

Zitat des Tages

„Da geht ihnen das Herz auf.“

Betreuungskraft Christian Hummel über die Freude der Senioren im Pflegeheim St. Elisabeth bei den Begegnungen mit den Kindergartenkindern.
• DIESE SEITE

Tipp des Tages

Adrian Kutter zeigt „Uhrwerk Orange“

LAUPHEIM - Im Laupheimer Museum zur Geschichte von Christen und Juden setzt Adrian Kutter am heutigen Dienstag die VHS-Filmreihe „Science Fiction“ fort. Mit Stanley Kubricks „Uhrwerk Orange“ (GB 1971) zeigt er ab 19 Uhr im Laemmle-Kino einen surrealen Klassiker dieser Filmgattung. Karten können unter Telefon 07392/15 01 30 reserviert werden.

Heute im Lokalen

„Kirchenmaus“ informiert seit 20 Jahren

BURGRIEDEN - Die „Kirchenmaus“, das Mitteilungsblatt der Kirchengemeinden in der katholischen Seelsorgeeinheit „Unteres Rottal“, feiert 20. Geburtstag. • SEITE 17

Kugler folgt auf Botzenhart

SCHWENDI - Der Heimatkundliche Verein Schwendi hat einen neuen Vorsitzenden: Jürgen Kugler wurde bei der Jahreshauptversammlung als Nachfolger des bisherigen Amtsinhabers Markus Botzenhart gewählt. • SEITE 18

Guten Morgen!

Sie rufen meinen Namen

Immer steht da was Süßes: Auf dem Sideboard des Büros legen die Kollegen Naschereien für die Allgemeinheit ab. Mal sind es Kekse, dann Kuchen, gerne auch Varianten von Gummibärchen. Selbst Studentenfutter ist dabei. All diese Verführer haben eines gemeinsam: Sie rufen meinen Namen. Ohne Unterlass. Erst versuche ich es mit überheblicher Ignoranz. Doch Kekse und Co. lassen nicht locker. Es ist, als hätten sie einen Chip in mein Hirn implantiert: „Iss mich, iss mich, iss mich“ spult das Implantat permanent ab. Wie fremdgesteuert laufe ich dann zigmal am Tag am Süßigkeitenteller vorbei. Blitzschnell wandert ein Happen erst in die Hand, dann in den Mund. Und setzt sich als Hüftgold fest. Noch rede ich mir ein, dass die Laufwege, die ich zurücklege, die Kalorienzufuhr wieder wett machen, denn eigentlich liegt das Sideboard nicht auf meinem Weg. Aber es gibt Anzeichen, dass das nicht stimmt. Zum Tippen benutze ich neuerdings ein Stöckchen, das meine Finger verlängern soll. Denn an den Schreibtisch heranrücken kann ich schon lange nicht mehr. Und ich frag mich ständig: Warum nur? (sz)

So erreichen Sie uns

Aboservice Tel. 0751/29 555 555
www.schwabisch.de/aboservice
Gewerbliche Anzeigen 07392/9631-23
Fax: 0751/2955-99-7799
Private Anzeigen 07392/9631-23
www.suedfinder.de/anzeigen
anzeigen.laupheim@schwaebische.de
Redaktion 07392/9631-10
Fax: 0751/2955-99-7798
redaktion.laupheim@schwaebische.de
Mittelstraße 2, 88471 Laupheim
Schalter-Öffnungszeiten:
Mo.-Fr.: 9-13 Uhr
• schwabisch.de



Ein Moment direkter Begegnung: Die kleine Luana übergibt Maria Weber ein Klangholz. Zwischen beiden liegen altersmäßig acht Jahrzehnte. FOTO: AXEL PRIES

Belebende Begegnung über die Generationen

Kindergarten St. Theresia und Pflegeheim St. Elisabeth pflegen regelmäßige Besuche

Von Axel Pries

LAUPHEIM - Ein wenig Scheu ist der kleinen Luana doch anzusehen, als sie der Frau vor sich das Klangholz in die runzelige Hand drückt. Kein Wunder: Bei der Begegnung des Mädchens mit der 86-jährigen Maria Weber liegen mehr als acht Jahrzehnte zwischen ihnen. Aber beiden tun solche Momente gut, und deshalb geschehen sie auch nicht aus Zufall. Sie sind gewollt bei einer Einrichtung in Laupheim, die Generationen zusammenführen soll: dem Austausch zwischen dem Kindergarten St. Theresia und dem Pflegeheim St. Elisabeth.

Seit Jahren schon besucht man sich gegenseitig: mal die Alten die Kinder, mal schauen die Kinder im Pflegeheim vorbei, je nach Anlass. „Wir kommen einmal im Monat runter“, erzählt Christian Hummel, Betreuungskraft im Pflegeheim. Diese Begegnungen, so führt er aus, gehören zum Angebot an die alten Menschen und werden gerne angenommen.



„Da geht das Herz auf“: Die Kinder hüpfen und tanzen für die Senioren aus dem Pflegeheim. FOTO: AXEL PRIES

Ostern zum Beispiel waren die Kinder im Pflegeheim. Zu Sankt Martin kommen sie mit Laternen, und zu Fasching, wenn die Kinder kommen, geht's bei den Alten kostümiert trubelig zu. „Die alten Leute finden's toll“, erzählt der Betreuer. „Da geht

ihnen das Herz auf.“ Immer wieder besucht auch eine Gruppe der älteren Generation den Kindergarten und bekommt vorgelebt, wie springlebig kindliche Lebensfreude sein kann, wenn die Kleinen ihre Tänze und Spiele aufführen. Man-

ches hat die Generationen überdauert. Die Geschichte vom „spannend langen Hansel und der nudeldicken Dorn“ etwa: „Das kennen auch die Alten“, ruft die Erzieherin Regine Freund fröhlich, als sie diesmal ihre Schützlinge zu der Tanzgeschichte ermuntert. Vier alte Menschen schauen im Gruppenraum zu.

Damit die Senioren in ihren Rollstühlen nicht passiv dabei sitzen müssen, lässt Regine Freund die Kinder Klanghölzer an sie verteilen, auf denen sie die Lieder begleiten können. Dabei entstehen diese kleinen, direkten Begegnungen über Generationen. Auch die Kinder haben etwas von diesen Stunden, erzählt die Erzieherin. Abstände werden überwunden, und die Besuche sind gute Gelegenheiten, die lange geübten Tänze auch einmal sinnvoll vorzuführen. Für die betagten Besucher sind die Begegnungen belebende Abwechslung. „Das ist schön“, fasst die 86-jährige Maria Weber ihren Eindruck zusammen. „Das könnte man mehr machen.“

Beim Gang durch die Stadt kann Bob Treitel den Urgroßvater spüren

Urenkel des letzten Laupheimer Rabbiners und 19 Familienmitglieder besuchen zur Aufführung des Laemmle-Musicals die Heimat der Vorfahren

Von Franz Liesch

LAUPHEIM - Er verdanke Carl Laemmle sein Leben, sagt Bob Treitel (1889 - 1963), mit Ehefrau und drei Kindern 1939 in die USA einwandern konnte. Eines der Kinder war Hans (später: Henry), geboren 1924. Das ist der Vater von Bob Treitel, Jahrgang 1955. Voraussetzung für eine Ausreise aus dem nationalsozialistischen Deutschland und die Einreise in die Vereinigten Staaten war, dass sich jemand verpflichtete, für den Unterhalt des Einwanderers aufzukommen, falls dieser dazu nicht in der Lage sein sollte. Carl Laemmle, Gründer der Universal Studios, unterschrieb eine Vielzahl solcher Bürgschaftserklärungen. Mit einem solchen Papier in der Hand war das Leben vor den Nazis gesichert. So auch das von Bob Treitels Eltern und Großeltern. Das Dokument ist noch vorhanden und eine echte Rarität.

Entdeckt wurde das von Laemmle unterschriebene „Affidavit“ der Treitelfamilie vor zwölf Jahren in einem Koffer, nach dem Tod des Vaters. Das weckte in Bob Treitel den Forscher-

drang. Er wollte jetzt mehr über seine Familie erfahren. „Seither habe ich ein großes Interesse an Carl Laemmle“, sagt er. Schon im Vorjahr ist er zur Laemmle-Ausstellung im Haus der Geschichte nach Stuttgart gereist.

Deutsch wurde nicht mehr gesprochen

In der Familie von Bob Treitel hat man die schlimmen Erfahrungen der NS-Zeit bewältigt, indem man nicht darüber sprach. Seine Mutter hat auf wundersame Weise das Lager Theresienstadt überlebt, ihre Eltern und Geschwister wurden in Auschwitz ermordet. „Meine Eltern wollten keine Erinnerungen an Deutschland bewahren“, erklärt Bob Treitel das Schweigen. Auch Deutsch wurde nicht mehr gesprochen.

Treitel lernte Deutsch an der Universität Salzburg, wo er Ökonomie studierte. Heute beherrscht er als Einziger seiner Familie die Sprache der Vorfahren. Das Interesse an ihnen steigt. Zu seiner großen Freude konnte Bob die Neugierde bei anderen Treitels wecken. Eigentlich war geplant, zu Viert das vergangene Wochenende in Laupheim zu verbringen und das Musical zu sehen. Doch mit 20 Verwandten wurde es ein richtiges Treitel-Treffen. Familienmitglieder reisten nicht nur aus Amerika an, sondern auch aus der Schweiz, Italien,

Berlin und Bonn. Das schönste Kompliment bekam Bob Treitel von dem 13-jährigen Phillip zu hören: „Ich bin stolz, ein Treitel zu sein.“

Dazu hat sicher beigetragen, dass der Familien-Clan am Samstag abtauchen konnte in die Geschichte der Vorfahren. Zu ihnen zählt Dr. Leopold Treitel (1845 - 1931), der letzte Rabbiner in Laupheim und Philosoph. Von ihm stammen zahlreiche Veröffentlichungen. Auch seine Frau Rebecca war publizistisch tätig. Außerdem betätigte sie sich in Laupheim auf vielfache Weise caritativ.

Der Sohn Emil Treitel erwarb sich im Ersten Weltkrieg als Feldarzt Verdienste und bekam drei Tapferkeitsorden. Doch das Vaterland dankte es ihm nicht und er musste in die USA fliehen, um zu überleben.

All dies belastet Bob Treitel nicht. „Deutschland ist für mich ein normales Land“, sagt er. Man müsse aus der Vergangenheit seine Lehren ziehen. „Hoffentlich passiert so etwas nicht wieder.“ Wenn er nach Laupheim kommt, hegt er heimliche Gefühle. Beim Gang durch die Straßen und über den jüdischen Friedhof „kann

„Laupheimer Hof“: Richter wollen in Bälde beraten

LAUPHEIM (ry) - Im Juli war Spatenstich für die Erweiterung des „Laupheimer Hofes“. „Noch im November“ will die 3. Kammer des Verwaltungsgerichts Sigmaringen (VG) über den Antrag zweier Anlieger beraten, die einen Baustopp erwirken wollen. Das sagte ein Gerichtssprecher der „Schwäbischen Zeitung“.

Der Antrag richtet sich gegen die Stadt Laupheim. Sie hat der Laupheimer Hof Hotelbau GmbH & Co. KG eine Baugenehmigung erteilt, die aktuell unverändert gültig ist, aber von Anwohnern angefochten wird, mit der Begründung, dass durch das geplante Bauvorhaben nachbarschützende Vorschriften verletzt würden. Außerdem verweise die von der Stadt Laupheim erteilte Baugenehmigung auf Festsetzungen in jenem Bebauungsplan, den der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg (VGH) im Januar wegen formaler Mängel für unwirksam erklärt hat.

Die beiden Antragsteller wollen nach Auskunft ihres Rechtsanwalts Martin Glögger im einstweiligen Rechtsschutzverfahren die Wiederherstellung der aufschiebenden Wirkung ihrer Widersprüche gegen die Baugenehmigung erreichen. Widerspruch haben laut Glögger noch 14 weitere Anwohner eingelegt; aus Gründen der Prozessökonomie sei es aber üblich, die Zahl der Antragsteller zu begrenzen.

Die 3. Kammer des VG hat nach Auskunft des Gerichtssprechers zuletzt noch Unterlagen zum Thema Brandschutz angefordert. Sollten die Richter zu der Auffassung gelangen, dass es besser wäre, zunächst keine vollendeten Tatsachen auf der Hotelbaustelle zu schaffen, könnten sie einen Baustopp anordnen. Beide Parteien können Rechtsmittel gegen den VG-Entscheid einlegen, der Fall ginge dann an den VGH.

Den nach dem VGH-Urteil vom Januar neu gefassten Bebauungsplan „Hotelerweiterung Laupheimer Hof“ hat die Stadt im Sommer öffentlich ausgelegt. Über die eingegangenen Stellungnahmen und das Ergebnis der Abwägung will die Verwaltung am Montag, 13. November, im Bau- und Umweltausschuss des Gemeinderats berichten. Dann soll der Planentwurf erneut ausgelegt werden. Die zeichnerischen und textlichen Festsetzungen und die Begründung des Bebauungsplans wurden zwischenzeitlich überarbeitet, heißt es in der Sitzungsverlage. Dabei seien Anregungen des Regierungspräsidiums zur Darstellung von Hochwasserrisikogebieten aufgegriffen worden.



Auf den Spuren der Vorfahren in Laupheim unterwegs: Bob Treitel (rechts) mit seinem Sohn Dan und Schwester Nancy Moore. FOTO: FRANZ LIESCH

Laemmle-Musical: „Das war großartig“

Der Treitel-Clan ist begeistert von der Aufführung von „Makin' Hollywood“. Alle reden in Superlativen: „Das war unglaublich, großartig“, schwärmt Bob. „Wir hoffen, dass es noch weitere Aufführungen gibt.“ Jochen Treitel aus Berlin gibt die Note „Eins plus“. Sehr zufrieden ist Bob Treitel mit der Figur von Carl Laemmle. Am meisten angetan war er von der Szene mit den Horror-Stars wie „Der Glöckner von Notre Dame“ und „Frankenstein“.

„Ich komme wieder“, weiß Bob Treitel heute schon. Von den Verwandten hat er sich herzlich verabschiedet und inzwischen die Rückreise über den großen Teich angetreten.